

Manchmal, Da Fallen Mir Bilder Ein

Reinhard Mey

Manchmal, da fallen mir Bilder ein
Manchmal, da fallen mir Bilder ein von großen Fenstern in Schule
nhallen, von Wänden und Treppen aus Marmorstein, von
Leuchtern mit funkelnden Kristallen, von Feuern in offenen Kaminen,
von Betten mit samtenen Baldachinen.
Der Teppich ist doch schon sehr abgetreten. Weißt du, ich rolle
ihn einfach ein. Er paßt sowieso nicht zu den Tapeten. Manchmal
schäm' ich mich, nicht dort zu Hause zu sein.
Manchmal, da fallen mir Bilder ein von bunten Markisen und weißen
Spalieren, mit Heckenrosen und mit rankendem Wein, von
Gärten, die sich in der Ferne verlieren. von Buchsbaum, zu Statuetten
geschnitten. Ein Kiesweg knirscht vornehm unter den Schritten.
Die Blumen vorm Fenster sind müde und grau. Ich pflanz' keine neuen
mehr ein. Die blühen hier doch nicht, das weiß ich genau. Manchmal
schäm' ich mich, nicht dort zu Hause zu sein.
Manchmal, da fallen mir Bilder ein vom Lächeln weltgewandter Damen,
gebräunte Gesichter bei Plauderei'n, Bilder wie auf Zigarettenreklamen.
Auf grünem Tuch vergoldete Haken, beschlagene Gläser und bunte Spielmarken.
Meine Schuhe müssen mal wieder zum Schuster. Meine Freunde und ich
trinken Bier anstatt Wein. Was das Bridge-Spiel betrifft, Da ist's bei mir
zappenduster. Manchmal schäm' ich mich, nicht einer von denen zu sein.
Manchmal, da fallen mir Bilder ein von einem Stück Brot in vertrockneten
Händen, von einer Alten, die sie allein hervorzerren Unter berstenden
Wänden. von verbrannten Gesichtern, in Händen vergraben. Manchmal schäm' ich
mich dafür, mich geschämt zu haben.
Das wollt' ich dir sagen, hörst du mir noch zu? Nein, du schlafst schon,
vom Tag wirst du müde sein. Ich lösche das Licht, und ich
Deck' dich wärmer zu. Manchmal schäm' ich mich, trotz allem so glücklich zu sein.